

alle Sonntagsgottesdienste von diesen getragen werden konnte und kein Problem war.

Der Chor einer Pfarre wird einzelne Familien bei ihren *Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen* nicht allein lassen, sondern als Vertreter der Gemeinde diese einzelnen durch ihr Mitfeiern wieder in die Gemeinde hereinbinden und so die Gemeinschaft, die eine Pfarre sein soll, mitschaffen.

Dieses Verantwortungsgefühl wird es ermöglichen, daß der Chor für jeden Gottesdienst wenigstens einen Kantor bereitstellt, und damit der Aufgabe des „Vorfeierns“ auch im Kleinsten gerecht wird.

Alles, was die Kommunikation und das gemeinsame Tun fördert, hilft einer Gemeinde, feiern zu lernen, z. B. auch ein Pfarrball und andere „weltliche“ Festivitäten, oder der Kaffee nach dem Sonntagsgottesdienst. Hier werden die Kontakte geknüpft, die notwendig sind, damit aus einem „Pfarrpublikum“ eine Gemeinde werden kann.

Die Wege dazu sind in vielfältigen Publikationen gewiesen. Die verschiedenen Diözesen bieten Hilfestellungen an⁸. Die Erzdiözese Wien veranstaltet zum Beispiel durch das Amt für Kirchenmusik in den einzelnen Dekanaten Organistenkurse, Kantorenkurse und Singtage, in denen Organisten, zukünftige Kantoren und Chöre darin ausgebildet werden, den Gottesdienst zu einer Feier der Gemeinde zu machen.

Den Weg gehen muß jede Gemeinde selbst — in ihrer Weise und mit ihren Kräften. Wer sich ernsthaft auf den Weg macht, wird feststellen, daß ihn mehr begleiten werden, als er je zu hoffen gewagt hätte, gibt es doch kaum etwas Schöneres und Beglückenderes, als mit seinen Freunden „und allen Heiligen einzustimmen in die Chöre der Engel zum Lob seiner Herrlichkeit“, wie die Präfation unser Singen im Gottesdienst beschreibt.

⁸ Vgl. den Beitrag von W. Wiesli, Diözesane Dienststellen für Kirchenmusik, in: *Diakonia* 12 (1981) Heft 3.

Alois Koch — Ernst Pfiffner

Eine Übersicht über Chorbücher und -sammlungen

Bei der folgenden Zusammenstellung von Chormusiksammlungen handelt es sich um Literatur, die eigentlich jeder Kirchenmusiker kennen und konsultieren sollte. Obwohl die Übersicht in äußerst knapper Zeit erstellt werden mußte, da die Bitte der Redaktion kurzfristig geäußert wurde, ist ein wertvoller Überblick entstanden, für den viele Chorleiter dankbar sein werden, wenn der Seelsorger an sie dieses Schwerpunktheft weiterreicht. — Seelsorger und Pfarrgemeinderäte sollten großzügig die Anschaffung solcher Werke unterstützen, damit die Kirchenmusiker nicht genötigt sind, jeweils im nächsten Geschäft eine Messe, eine Motette oder einen Liedsatz zu holen, ohne hinreichend auswählen und planen zu können. — Da die folgenden Werke (in alphabetischer Reihenfolge angeordnet) nur von relativ wenigen Musikverlagen herausgegeben werden, wird der Verlagsort jeweils nur bei der ersten Nennung eines Verlags angeführt. red

Bei dieser Übersicht kann es sich nur um eine zufällige und eilfertige erste Hilfe handeln; eine vollständige, fundiert qualifizierende und systematische Sichtung des Materials war in der knappen Zeit ebenso unmöglich wie zusätzliche Information bei Verlegern. Immerhin: Kein für „Kirchenchor-Musik“ Verantwortlicher kommt heute um das Studium dieser und weiterer Sammlungen ähnlicher Art herum; er muß sogar noch weit mehr Literatur studieren. In dieser Arbeit ist namentlich neue Musik nur in kleinem Umfang genannt — ganz einfach aus der Erfahrung heraus, daß die doch meist von Laien besorgte Kirchenmusikpraxis damit noch ihre besonderen Schwierigkeiten hat. Da aber ausdrücklich eine Übersicht über Sammlungen erbeten war, neue Kompositionen indessen doch eher separat erscheinen, konnte dieser Modus hier eher verantwortet werden. Es sei aber wiederholt betont, daß diese Zusammenstellung nicht mehr als eine erste In-

formation vermitteln kann. Niemand wird ja alle diese Sammlungen brauchen können, aber jeder sollte sie kennen; denn die Anschaffung solcher einzelner Bände für ganze Chöre muß ja gut überlegt sein. Meist handelt es sich hier um alte oder neue Gebrauchsmusik und längst nicht immer um bedeutende Kulturwerte und Kunstwerke. Umfassende Literaturkenntnis ist je länger desto unumgänglicher, und so können diese paar Seiten vielleicht doch einen Dienst leisten, namentlich wenn die Werke in Kirchenmusikschulen oder -verlagen eingesehen werden können. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß hier viel evangelisches Kirchenmusikgut genannt ist; seit der Einführung der deutschen Sprache und der Betonung und Integration des Gemeindegesangs in der katholischen Liturgie sind ja unsere offiziellen Gemeindegesangsbücher nicht nur grundlegend etwas anderes, sondern auch weitgehend Ausgangspunkt für die Chorarbeit geworden — da und dort wohl fast zu ausschließlich. Der Sachlage entsprechend, sind denn auch Hochgebetsgesänge, Psalmidien und spezifische Stücke zum Opfermahl eher selten; auch Responsorialformen kommen noch nicht häufig vor; lateinische Kompositionen sind hier auch deswegen spärlicher, weil heute unvergleichlich mehr deutschsprachige Kompositionen erscheinen. Chormusiksammlungen beinhalten auch kaum obligate Orgelpartien, abgesehen von Continuo-Funktionen. — Auch wo es nicht eigens vermerkt ist, finden sich bei den deutschen Titeln vielfach „Gotteslob“-Melodien.

Otto Abel — Theophil Rothenberg — Erika Schreiber, Sing dein Lied, Merseburger Verlag, Kassel 1974.

Dieses Chorbuch für gleiche Stimmen bringt alte und neue, meist dreistimmige Sätze; zum Teil sind es Originalbeiträge, zum Teil Bearbeitungen von Melodien, die auch in katholischen Gemeinden bekannt sind. Die größtenteils einfachen Sätze stammen von deutschen evangelischen Kirchenmusikern. Es findet sich eine Verwendungstafel und ein Verzeichnis von Sätzen, die für Kinderchor in Frage kommen.

Otto Abel — Theophil Rothenberg — Erika Schreiber, Jauchzt alle Lande, Merseburger 1970.

Es handelt sich hier um ein Chorbuch für dreistimmigen gemischten Chor mit alten und neuen einfachen Liedsätzen, ausgerichtet auf das evangelische Kirchengesangsbuch, in vielen Fällen aber auch auf das Gotteslob anwendbar.

Bayerisches Chorheft, Hänssler-Verlag, Stuttgart 1973.

Diese Sammlung, zusammengestellt für den Landes-Kirchenchorstag 1975 in Nürnberg, bietet eine gezielte Auswahl guter und praktischer Literatur für einige Gottesdienstgestaltungen. Das Vorwort enthält eine „Gebrauchsordnung“. Die Sätze stammen von Karl Marx, Hugo Distler, Friedrich Zipp u. a. und sind von einfachem bis mittlerem Schwierigkeitsgrad.

Walter Blankenburg, Gemeinsame Kirchenlieder. Schweizerisches Kirchengesangsbuch, Copenrath, Singende Gemeinde, Altötting 1976.

Fast alle Melodien dieses Chorheftes stehen im Gotteslob; die Sätze stammen von deutschen, österreichischen und schweizerischen Autoren sogenannter gemäßigt moderner Richtung; ein ansehnlicher Teil läßt sich in der Eucharistiefeier verwenden, teilweise auch im Wechsel mit Gemeindegesang.

Otto Brodde, Liturgisches Chorbuch, Merseburger ca. 1963.

Das Buch bietet „Dankopferlieder“ und „Dankopferpsalmen“, Gesänge zum Fürbittgebet, Gesänge zur Austeilung des Mahles, Psalmen und Lobgesänge, Gesänge zum Beschluß des Gottesdienstes und Psalmtöne. Die linearen herben Sätze stammen von 12 verschiedenen evangelischen Autoren Deutschlands. Der cantus firmus ist löblicherweise nicht immer im Sopran. Die Psalmidien schufen Joh. Petzold, Fr. Gottschick, Erwin Zillinger und Herbert Peter. Sie bestehen (auch) aus Kehrvors und Psalm, aber nicht die Gemeinde führt den Kehrvors aus, sondern der Chor, ziemlich metrisch, polyphon und ausführlicher als der „Psalm“. Der Band enthält auch einige Beispiele „deutscher Gregorianik“.

Johann Crüger, 10 Choralsätze, Merseburger 1963.

Diese schönen Melodien in ebenso einfachen wie hübschen Sätzen sind für die Praxis deshalb von besonderem Reiz, weil zu den vier obligaten Chorstimmen zwei

bis fünf z. T. anspruchsvolle Instrumentalstimmen hinzutreten und dem Gesang zusätzlichen Glanz verleihen können.

Johann Crüger, Geistliche Chormusik, Hänssler 1965.

Eine Sammlung anspruchsvollerer dreistimmiger Literatur.

Hugo Distler, Der Jahreskreis, Bärenreiter-Verlag, Kassel 1933.

Eine reiche Fundgrube, oft zwar anspruchsvoller zweistimmiger Liedsätze „zum Gebrauch in Kirchen-, Schul- und Laienchören“, wie der Komponist im Untertitel schreibt.

Richard Götz, Chorgesangbuch, Bärenreiter 1952.

Eine Fundgrube ein- und mehrstimmiger Chorgesänge für Gottesdienst und Kirchenjahr mit lesenswerten Kommentaren. Manche (ökumenisch verwendbare) Melodie ist in mehreren Sätzen vorhanden, manche auch mit instrumentalen Oberstimmen. Formale sind Bicinien, Kanons, Kantionalsätze und Motetten (bis zu 5 Stimmen) enthalten.

Gottfried Grote, Geistliches Chorlied, Merseburger, I. Bd.: 1949, II. Bd.: 1963.

Der I. Band bietet alte 2–6stimmige, der II. Band alte und neue 2–8stimmige Kompositionen verschiedener Länder und Epochen. Vorherrschend sind Stücke von Schütz und Praetorius. Präsentation und Erläuterungen sind vorzüglich. Es sind auch ein paar lateinische Titel enthalten. Bei Übertragungen sind Bearbeiter und deren Begründungen genannt.

Gottfried Grote, Motetten alter Meister, Merseburger, o. J.

Diese Sammlung bietet 4 lateinische, 2 zweisprachig verwendbare und 26 deutsche Kompositionen alter Meister; etwas mehr als die Hälfte ist polyphon und relativ anspruchsvoll; am meisten vertreten sind Franck, Gesius, Praetorius und Schütz. Gründlicher Kommentar mit Quellenangaben und liturgischen Hinweisen.

Diethard Hellmann, Gesänge zum Kirchenjahr für 1 und 2 gleiche Stimmen mit 2 Blockflöten und Orgel, Hänssler 1959.

Eine praktische Sammlung alter und neuer Sätze zur sinnvollen Bereicherung einfacher Chorverhältnisse.

Diethard Hellmann, Introiten und Motetten alter Meister, Hänssler, Vorwort 1958. Eine reichhaltige, stilistisch und „geographisch“ abwechslungsreiche Sammlung

deutscher und einzelner lateinischer Motetten. Einige Stücke sind aus dem lateinischen Original ins Deutsche übertragen; andere bringen z. T. problematische lateinische und deutsche Textunterlegungen. Quellenangaben und liturgische Hinweise sind ebenso willkommen wie die Sammlung selbst. Die Stimmzahl reicht von 2 (mit Continuo) bis 9.

Diethard Hellmann, Introiten und Motetten zum Kirchenjahr, Hänssler 1960.

Dieser Band bietet alte und neue Sätze für 3stimmigen gemischten Chor; dem Titel entsprechend liegt der Akzent nicht auf Lied und Gemeinde, sondern auf Motette und Chor. Wiederum ist das stilistische Spektrum weit. Die neueren Sätze sind teilweise etwas anspruchsvoll, vielfach etwa in der Nachfolge Hugo Distlers. Eine anregende und angemessen dokumentierte Zusammenstellung.

Bernhard Henking, Du meine Seele singe, Eigenverlag, Winterthur 1956.

12 Lieder für 2 gleiche Stimmen und 12 ältere und neuere Kanons sind für kleinere Verhältnisse gedacht — und willkommen. Die Melodie ist meist in der Oberstimme.

Herbert Hildebrand, Geistliches Chorgesangbuch, 2 Bde., Hänssler 1966—67.

Die beiden Bände bringen gediegene, wohl vielerorts willkommene Sätze alter Meister für 2–4 Frauenstimmen und (nur) eine Männerstimme; in vielen Fällen handelt es sich dabei natürlich um (meist vertretbare) Bearbeitungen. Der 1. Band folgt dem Kirchenjahr, der 2. bringt Psalmlieder und Kompositionen zu bestimmten Anlässen. Sämtliche Texte sind deutsch. Der Anhang bringt einen kritischen Bericht und Verzeichnisse.

Hans Holliger, Das Psalmenbuch, Bärenreiter 1953.

Eine gut ausgestattete, repräsentative und praktische Ausgabe von rund 50 Sätzen zum Hugenottenpsalter, mit kompetenter Einführung und Verwendungstafel. Der *cantus firmus* ist meist in Sopran- oder Tenorstimme. Die Mehrheit der Stücke ist homophon; etliche Melodien stehen in „Gotteslob“.

Helmut Hucke — Erhard Quack — Karlheinz Schmidhüs, Neues Psalmenbuch, Christophorus-Verlag, Freiburg.

Auf der eigens für diese Vertonungen geschaffenen Psalmenübersetzung von Arnold Maria Goldberg beruht diese respektable Sammlung von Leitversen und Psalmodien zeitgenössischer Komponisten aus 4 Ländern. Es gibt dazu Ausgaben für

1, für gleiche und gemischte Stimmen. Das Werk enthält auch ähnlich konzipiert Vertonungen alt- und neutestamentlicher Lobgesänge; da nur 10 seiner Leitverse im „Gotteslob“ Aufnahme fanden, sind der Verbreitung der vergleichsweise „modernsten“ (gleichwohl noch durchaus tonalen) Sammlung dieser Übersicht Grenzen gesetzt, das ändert die Tatsache nicht, daß hier Möglichkeiten für Belebung von Responsorialgesang und Wortgottesdienst liegen.

Philipp Jansen, Das Lied der Kirche, Hänssler o. J.

Ähnlich den Kurrende-Heften 1—4 (vgl. bei Kelletat) sind diese 6 handlichen Ausgaben gestaltet: meist 4stimmige homophone oder einfachere polyphone Sätze aus dem 17. u. 18. Jh. Neue Kompositionen bzw. Sätze stammen vom Herausgeber und von Günter Raphael. Die meisten Stücke sind auch in Einzelausgaben erschienen; daher erklärt sich wohl auch das Fehlen von Quellenangaben.

Herbert Kelletat, Die Kurrende, Hänssler o. J.

Eine Sammlung geistlicher Chorsätze, in kleinem Format, freilich auch in kleinem Druck und ohne Quellen- und andere Angaben. Die meist homophonen und einfachen Sätze stammen ausnahmslos von alten Autoren; z. T. sind es Liedsätze, z. T. Kanons, z. T. Kurzmotetten. Heft 1 bietet allgemeine Lob- und Danklieder, Heft 2 Literatur für Advents- und Weihnachtszeit, Heft 3 für Passion, Ostern und Himmelfahrt, Heft 4 für besondere Anlässe.

Egon Kraus, Der Schulchor. Geistliche Lieder in alten und neuen Sätzen, Schott Verlag, Mainz 1964.

Vielfach finden sich zur selben Melodie mehrere Sätze in interessanten Gegenüberstellungen. Wiederum ist das Hauptgewicht auf dem Kirchenjahr und damit auch auf dem Kirchenlied. Die Stimmenzahl variiert von 2—6. Das Vorwort bringt instruktive Hinweise. 17 alten Komponisten stehen ebenso viele neue gegenüber, die kaum anspruchsvoller sind als jene.

J. Kromolicki, Florilegium Cantuum sacrorum, Böhm-Verlag, Augsburg.

Nicht unerwähnt bleibe diese nach wie vor praktische Sammlung „lateinischer, klassischer, leicht ausführbarer Motetten für vierstimmigen gemischten Chor“. Sie bietet immer noch eine Fülle unvergänglicher kirchenmusikalischer Kostbarkeiten, wenn auch die Editionstechnik dem Chorleiter einiges musikgeschichtliches und auffüh-

rungspraktisches Wissen abverlangt. Vorbehalte sind hingegen bei einigen Kürzungen und willkürlichen Ausschnitten aus größeren Werken zu machen. Das gilt besonders für Werke des 18. und 19. Jahrhunderts.

Hermann Kronsteiner, Unser Kirchenchorbuch, Veritas Verlag, Linz 1966.

Ziel dieses Chorbuches ist es, „für kleinere und mittlere Chöre vieles darzureichen, was sonst auf Einzelblätter zerstreut ist“ (Vorwort). Es handelt sich mit wenigen Ausnahmen um Sätze bekannter Meister der Musikgeschichte. Problematisch an dieser Sammlung ist einzig, daß Quellenangaben und Bearbeitungshinweise fehlen.

Orlando und Rudolf Lasso, Deutsche Psalmen, Bärenreiter 1951.

Diese 3stimmigen Meisterwerke von Vater und Sohn Lasso „sind nicht allein zu singen, sondern auch auf allerhand Instrumenten zu gebrauchen“. Die c. f. stammen von Caspar Ulenburg. In diesen 50 Psalmen (1—50) ist die Melodie sowohl im Sopran, als auch in Mittel- und Unterstimme zu finden; die Mittelstimme ist manchmal in der Alt-, oft in der Tenorlage. Die meisterhaften Kompositionen setzen gewandte Sänger voraus.

Musikbeilagen des Schweiz. Kirchengesangsbundes, Krompholz Verlag, Bern.

Seit bald 20 Jahren erscheint fast jedes Jahr ein 16seitiges Heft mit praktikablen Stücken verschiedener alter und neuer Komponisten, in verschiedenen Besetzungen und mit Berücksichtigung einfacher Verhältnisse. Die Kommentare sind aufschluß- und hilfreich; die neuen Sätze meistens gemäßigt modern, doch nicht ohne Profil.

Ernst Pepping, Spandauer Chorbuch (I—IV), Schott 1962.

Der bedeutende evangelische Kirchenkomponist Ernst Pepping hat mit dieser Reihe einen wertvollen praktischen Beitrag auch für die katholische Kirchenmusik geschaffen. Es handelt sich um unterschiedlich schwierige zwei- bis sechsstimmige Chorsätze zum deutschen evangelischen Kirchengesangbuch, geordnet nach den Themenkreisen Kirchenjahr (Bd. I), Gottesdienst etc. (Bd. II), Christenleben etc. (Bd. III), Sätze für gleiche Stimmen (Anhang).

Michael Praetorius, Deutsche Kirchenlieder in dreistimmigen Sätzen, Hänssler 1975.

Eine Sammlung von 35, meist polyphon gehaltenen Sätzen, geordnet für den litur-

gischen Gebrauch. Wertvoll an dieser Edition ist der Umstand, daß sie einfachen (nur 1 Männerstimme!) Chorverhältnissen die Möglichkeit gibt, anspruchsvollere Literatur zu erarbeiten.

Michael Praetorius, Deutsche Kirchenlieder, Hänssler 1973.

Eine reiche Sammlung einfacher und erweiterter Kantionalsätze.

Max Reger, Zwanzig Responsorien für gemischten Chor a cappella, Breitkopf & Härtel, Wiesbaden.

Ottmar Schreiber gab 1966 diese ursprünglich für die nordamerikanische Luthernerkirche komponierten liturgischen Chorsätze Regers heraus. Sie erfassen das ganze Kirchenjahr, haben klanglich jenen typischen „Reger-Zug“ und bilden nicht zuletzt ihres geringen Schwierigkeitsgrades wegen eine gute romantische Ergänzung des Kirchenchor-Repertoires.

Th. B. Rehmann, Das geistliche Jahr, Schwann-Verlag, Düsseldorf 1949.

Rehmann verstand seine Sammlung als „Querschnitt innerhalb der Möglichkeiten des a cappella-Singens“. Neben wenig bekannten lateinischen und deutschen Sätzen qualifizierter Komponisten, die durch diese Sammlung praktisch greifbar werden, finden sich Kompositionen, die stilistisch (Caecilianismus!) heute kaum mehr in Frage kommen.

Philipp Reich, Chorgesänge für den Gottesdienst, Breitkopf & Härtel 1957.

Mehr auf Ordinarium und Kommunionsteil der Messe ausgerichtet als die meisten bisher genannten Titel ist diese praktische Publikation. Einstimmige Weisen aus der Reformationszeit wechseln mit 4stimmigen schlicht-homophonen Sätzen und einzelnen 5stimmigen, mit polyphonen Elementen durchzogenen Kompositionen. Die zeitgenössischen Autoren strebten relative Einfachheit an.

Josef Schabasser, Geistliche Chormusik, Döblinger-Verlag, Wien 1969 ff.

Diese Reihe geistlicher A-cappella-Chöre alter Meister bringt eine reiche Fülle bester Literatur mittleren Schwierigkeitsgrades für den Gebrauch durch das ganze Kirchenjahr hindurch. Sie umfaßt bis jetzt in 19 Folgen Advent und Weihnacht, Passion und Ostern, Pfingsten, Eucharistie, Marienfeste, Lob und Dank, Bitte und Ver-

trauen, Tod und Vergänglichkeit, Psalmlieder, Sätze zum Gotteslob etc.

Gustav Schauerte, Cantual, Böhm 1957.

Als praktisches Kompendium von Kirchenmusik verschiedener Epochen kann Schauerertes Cantual auch heute noch gelten. Es bringt alte und neue, deutsche und lateinische, begleitete und a cappella Chorsätze für das ganze Kirchenjahr. Der Schwierigkeitsgrad ist unterschiedlich, die Qualität der Kompositionen aus dem 20. Jh. ebenfalls.

Gottlob Schuler, Feiern des Jahres, Singende Gemeinde 1964.

„Gemischte Chorgesänge zu den kirchlichen Festen“, alt und neu, mit und ohne instrumentale Oberstimmen, homophon und polyphon, alt und gemäßigt modern. Während sich einige Stücke in vielen andern Sammlungen auch finden, gibt es hier einige Raritäten.

Hermann Schroeder, Exsultet, Müller, o. J.

Dieses „Motettenbuch für den gottesdienstlichen Gebrauch“ bietet etwa ein Dutzend deutsche und über 50 lateinische Motetten verschiedener Epochen und Länder; sie sind verhältnismäßig schwieriger als die meisten andern hier besprochenen Editionen. 22 Beiträge stammen von zeitgenössischen Komponisten. Die meisten Texte sind so gewählt, daß sie nicht nur an einem bestimmten Tag oder liturgischen „Ort“ gesungen werden können. Notizen über Komponisten und Verwendung sowie Übersetzungen der lateinischen Texte ergänzen den stattlichen Band.

Heinrich Schütz, Kleiner Liedpsalter, Bärenreiter.

Diese willkommene Auswahl von 30 Psalmen aus dem „Becker-Psalter“ besorgte Otto Brodke, der sich auch die bedeutende Mühe nahm, den Text etwas zu erneuern und zu klären. Einzelne Stücke erhielten für die Chorpraxis im Kirchenjahr einen zweiten Text zugeteilt.

Paul Steichele, Chorbuch zum Kirchenjahr, Böhm 1966.

98 deutsche Chorsätze meist alter „Schulen“; neuere Namen: L. Hahn, J. Hatzfeld, K. Kraft, L. Lauterbach. Für jeden Sonntag und manche Festtage finden sich recht oft 2–3 Sätze. Der größte Teil ist 4stimmig. Es finden sich Liedsätze und Motetten, einfach polyphone und etwas reicher homophone Kompositionen von Bach, Hassler, Schütz, Vulpius usw.. Zahlreiche Liedmelodien sind bekannt.

Adolf Strube, Die helle Sonn, Merseburger 1959 und 1963.

Dieses 2bändige Choralbuch für 3 gemischte Stimmen enthält meist Neueinrichtungen bekannter Melodien ohne nennenswerte Schwierigkeiten; die Autoren sind deutscher, evangelischer Provenienz. Der Stimmumfang berücksichtigt die kleinen Chorverhältnisse und in den Tonarten die Gemeindelage. Inhaltsverzeichnisse geben Hinweise für die Praxis.

Adolf Strube, Brunn allen Heils, Merseburger 1962/63.

Zweibändiges Choralbuch für 3 gleiche Stimmen nach den gleichen Grundsätzen wie die vorige Sammlung.

Hermann Stern — Eberhard Weismann, Neues Chorgesangbuch, Hänssler 1959.

Einfache, meist 4stimmige, sich kaum von traditionellem Stil entfernende Vokalsätze, die auch von Instrumenten gespielt werden können. Fast alle Sätze stammen von schwäbischen Tonsetzern (Lahusen, Marx, Ruppel u. a.). Hilfreiche Verzeichnisse und ein aufschlußreiches Vorwort erhöhen den Wert des vielleicht etwas gar einheitlichen Bandes.

Georg Philipp Telemann, Biblische Sprüche, Hänssler 1973.

Diese Motetten für zwei oder dreistimmigen Chor, ad. lib. Streichinstrumente und Orgel, machen es möglich, auch mit einfachen Mitteln Gottesdienste festlich zu gestalten.

Gerhard Trubel, Die Kurrende, Hänssler. Der Inhalt der einzelnen Hefte: Des Christen Tageslauf (5), Advent-Epiphanie (6), Passion bis Kirchenjahrschluß (7), Kirche, Wort Gottes und Sakrament (8), Psalmen und Lobgesänge (9). Die Besetzungen sind verschieden; formal gibt es wiederum Liedsätze und Motetten in reicher Auswahl, meist von alten evangelischen Autoren. Die neueren Sätze erheben wohl kaum Anspruch auf persönliche Stilausformung und Satzkunst. Wiederum sind Praetorius und Schütz am meisten vertreten; dazu kommen etliche Sätze zum Genfer Psalter. Ein Belegapparat findet sich leider nicht.

Melchior Vulpius, Geistliche Chorsätze, Singende Gemeinde o. J.

Das Heft bietet aus dem reichen Schaffen Vulpius' einen Kanon, eine Doxologie, eine Kyrieaphrase, einen Evangeliumsanspruch, einen Te Deum-Schluß und 5 oft verwendbare kurze und reizvolle Stücke,

die meist für die Eucharistiefeier in Frage kommen können. Schwierigkeit und Stimmzahl sind unterschiedlich.

Hermann Josef Wilbert, Kirchenliedchorbuch, Paulinus-Verlag Trier 1968.

Nicht immer ganz leichte, gemäßigt moderne, oft etwas polyphone c. f.-Liedsätze für Sopran, Alt und Bariton; viele Melodien stehen auch im „Gotteslob“ (was ja auch für die meisten anderen Titel dieser Übersicht gilt). Verwendungstabellen und Angaben über Herkunft von Text und Melodien sind der Praxis dienlich.

Nur aufgezählt seien noch folgende Sammlungen:

J. S. Bach, Choräle (Smend, Peters).

Felix Mendelssohn, Kirchenmusik, Bd. I mit Orgelbegleitung, Bd. II a cappella (Peters).

Ernst Pffiffer, Chorgesänge für die Meßfeier (Paulus). 3 Hefte mit Sätzen alter Meister, in Modellform für den praktischen Gebrauch.

Hermann Fischer, Mit Herzen, Mund und Händen (Akademie für Schul- & Kirchenmusik, Luzern). 40 Liedsätze für Kantor (z. T. 1stimmiger Chor und Orgel).

Bücher

Mensch-Werdung als schöpferischer Prozeß

Anthropologische, tiefenpsychologische und theologische Reflexionen

Was Gott verbunden hat, das sollen auch Theologen nicht trennen, nämlich Kultur und Kult, Schöpfungs- und Erlösungswirklichkeit, kreative Weltgestaltung durch Arbeit, Besinnung, Gebet, psychosoziale Reifung und eschatologische Hoffnung.

Ganoczy will Theologie und Anthropologie unter dem Aspekt des *Schöpferischen* zu einem verständnisvollen Dialog bringen. Heimbrock untersucht gleichermaßen die Bedeutsamkeit von *Phantasie* in tiefenpsychologischer und theologischer Sichtweise unter besonderer Berücksichtigung symbo-